

2014 - das Jahr der Datenschutzskandale

Tausende von Röntgenbildern von Patienten mit Namen und Geburtsdatum, die am Straßenrand liegen - Postbankkunden, darunter auch zahlreiche Prominente, deren Kontobewegungen von externen Finanzberatern eingesehen werden können, um entsprechend Angebote machen zu können: Das Jahr 2014 war geprägt von Datenskandalen, Hackerangriffen und Phishing-Versuchen. Ob gefälschte Telekom-Rechnungen mit Schadsoftware, Millionen geklauter Nutzerdaten oder falsche Abmahnschreiben - die Liste ist lang. Vor allem die Sicherheit der eigenen Daten und Informationen ist ein großes Problem. Das bestätigt auch Dirk Munker von der Unternehmensberatung Munker in Herrsching. Gemeinsam mit seiner Frau berät der Diplom-Staatswissenschaftler Firmen in punkto Datenschutz, spricht dass das Grundrecht eines jeden auf seine informationelle Selbstbestimmung eingehalten wird und Personen vor dem unberechtigten Umgang mit ihren Daten geschützt sind. „Da gibt es noch viele Defizite“, so Munker. Zwar seien Basics meist vorhanden wie ein Virenschutz oder eine Firewall - mehr oft aber auch nicht. Und das, obwohl selbst „kompliziertere“ Passwörter in den meisten Fällen innerhalb von wenigen Stunden geknackt werden können. Accounts, die eigentlich nach mehrmaligen Einloggversuchen den Zugang sperren müssten sind zwar vorhanden, aber nicht aktiviert. „Passwörter werden oft aus Bequemlichkeit nicht gewechselt, weil man der Meinung ist, dass man sich das ohnehin nicht merken kann“. Auf der innoS-TA in Starnberg hält Dirk Munker, der auch als Datenschutzbeauftragter für den Unternehmerverband Wirtschaftsförderung Landkreis Starnberg (UWS) arbeitet oder die gfw berät, über die Notwendigkeit von Datenschutz - und über die Risiken. Denn wer sein Handy verliert - sein Notebook liegen lässt - ein Fax an die falsche Nummer schickt oder in einer Rundmail Kundendaten offenlegt, die der Vertraulichkeit oder sogar dem Berufsgeheimnis unterliegen, bekommt spürbare Probleme, die richtig teuer werden können. Heute kann sich kein Unternehmer mehr leisten, Datenschutzvorschriften außer acht zu lassen. „Unwissenheit schützt dabei nicht vor Strafe“. Die staatlichen Kontrollen, die die Einhaltung des Bundesdatenschutzgesetzes überwachen, werden immer strenger - und auch die Ansprüche der Kunden an den Datenschutz ihrer Geschäftspartner steigen spürbar. Vor allem, wer mit sensiblen Daten und Berufsgeheimnissen in seinem Unternehmen zu tun hat, ist verpflichtet, dass alle Vorschriften im Unternehmen konsequent umgesetzt werden. Das fängt an beim Impressum und den dort notwendigen Datenschutzerklärungen im Internet - geht weiter mit der Überwachung der Datenverarbeitung inklusive der Überprüfung von Protokollen und Dokumentationen - dem Führen von Verfahrensverzeichnissen oder Vorabkontrollen oder regelmäßigen Schulungen der Mitarbeiter. „Wer einen Dienstleister beispielsweise mit der Fernüberwachung von seinen Rechnern oder der Telefonanlage beauftragt, sollte zudem sicher sein, dass sich auch dieser an alle Vorgaben hält“, so Munker.